

Mit Zelt und Wanderboot

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Zeltlager im ersten Sonnenstrahl!

MIT Zelt UND Wanderboot

VON HANS FISCHER

vom Ende auch dieser Postroute noch ein Stück tiefer in die Einsamkeit zu entfliehen, den froh rauschenden Bergfluß aufwärts, und die Insel der Seligen, die außer in der Phantasie begabter Dichter und Maler sich nur noch

Wust von dürrn Stäben, brechlichen Gelenken. Schrauben, Messingröhrchen läßt auf einmal ein ansehnliches Gerippe entstehen, das eine schlaaffe Riesengummihaut im Nu in ein pralles, farbenfrohes Boot verwandelt. Dank der Wägelchen wird auch das fertige Boot, sonst eine unleidige Last,



Im «Zweier»

Paddlern und Flußzi-geunern offenbart, zu entdecken.

ein drollig Wanderzeug, selbst von zarten Händen leicht zu lenken.

Die Boote werden aufgebaut, auf die niedlichen, störrischen

Endlich ist alles auf die Insel verfrachtet. Es ist eine kleine, mit steilen Böschungen abfallende und von niedrigstem Jungwald bestandene Fläche, oben mit dichtpolsterigen Moosrasen bedeckt. Breit und schäumend fließen die Wasser

alleits um dieses Eiland und schließen es gänzlich von jeglicher Störung durch Mensch oder Weidevieh ab. Wir suchen mit geradezu kleinlicher Gründlichkeit den geeignetsten Zeltplatz aus. Nun fliegt erst der Inhalt bauchiger Rucksäcke zu wüsten Haufen heraus, um sich in Bälde unter kundiger Hand zu einer gemütlichen Ordnung zu entwirren. Im Handumdrehen stehen die Zelte und laden zu idyllischer Rast. Ist's die Kleinheit



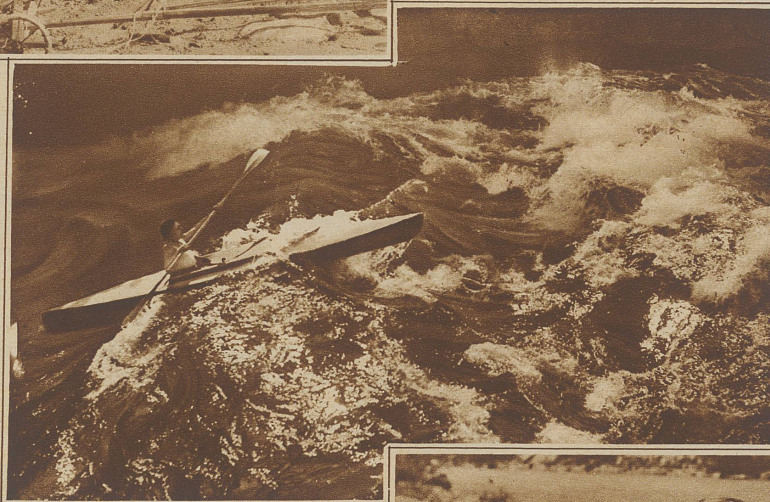
Aufbauen

Man sagt, daß alles Gedenken sich verklärt und verschönert, weil nur die lichten Begebenheiten in der Erinnerung haften bleiben und alles Oede oder Langweilige dem Gedächtnisse entschwindet. Dieser Leitsatz ist auf eine gelungene Paddelreise gar nicht erst anzuwenden, denn es kann von dem Augenblicke an, da man die vollgepropten Rucksäcke und Stabtaschen mit Humor in den überfüllten Ferienzug schachtelt, von Langeweile und Alltag gar keine Rede mehr sein: Die Sonne im Innern, die wir uns auf langer Wanderschaft längst zu eigen gemacht, ist stark genug, auch trübe und regnichte Wege zu überleuchten; schenkt aber der Himmel seine strahlendste Bläue, so ist uns das berühmte Eden überall gegeben, wo Wasser durch grüne Ufer rauscht.

Ein freier Tag, ein Sonntag! Wir fahren aus einem trüben Großstadtbahnhof geradewegs in die herrlichste Sommertagsbläue hinein. Erst geht's zur Endstation einer kleinen Seitenbahn; dann sind die unförmigen Gepäckstücke mitsamt den dazugehörigen drei Personen trotz sommerlichen Andranges in ein enges Postauto unterzubringen; dann heißt es,

Bootswägelchen geschnallt und waldeinwärts geht's bis zu der Stelle, von der man leicht zu besagter Insel übersetzen kann. Wie herrlich ist doch diese Wandlung eines Bootsaufbaues! Ein

... auch sie hilft beim Bau



Im Kampf mit den Wirbeln





Faltboot am Wehr

des Raumes, ist's die Freiheit und Abgeschlossenheit, ist's die Stadtferne oder die Freude auf den kommenden Tag, was die Zeltabende so besonders schön macht? Viele Stunden noch sitzt man um das rote Feuer, schwärmt und plaudert. Schließt sich an diese Abende noch eine strahlende Sternennacht, so mag auch das Plaudern noch verstummen und einem stillen Sinnen Platz machen, das die verkümmerte Seele der Jetztzeit Stück für Stück aufwecken und heimfinden läßt.

Morgensonnenstrahlen, noch durch lichte Nebelschleier dringend, fallen auf die verschlafenen, übertauten Zelte. Eine sonnige Ruhe liegt erwartungsvoll über der Insel, wie eben nur ein Sommormorgen sein kann. Bald aber löst sich der Bann zu geschäftigem Treiben, das in kürzester Zeit wieder den freundlichen Lagerplatz seiner abgeschiedenen Verlassenheit zurückgibt. Ein zerdrückter Rasen und eine schwarze Feuerstelle sind die einzigen Zeichen, daß hier frohe Menschen gehaust; auch diese Zeichen werden in Bälde wieder verschwunden sein, verschwunden wie der Sommernachtsspek lightfreudiger Mitmenschen.

Die Boote werden aus nächtlicher Bauchlage umgedreht und ans Wasser gebracht. Wir können uns Zeit lassen, viel Zeit! Wir haben nicht einmal eine Uhr mitgenommen, einzig Sonnenaufgang und -untergang sol-

len uns den Tag begrenzen, und was dazwischen liegt, Fahrt und Ruhe, sich nach Gelüsten zeitlos einteilen wie bei den Wilden, die wir nicht wilden Europäer zu verstehen und — zu beneiden lernen.

Wassern! Klar zur Fahrt! Freundliches

Element, du wilder Fluß mit deinen einsamen Ufern zwischen hohen Bergen, du nimmst uns alle Mühe anstrengender Arbeit, du trägst uns mit deiner Kraft Stunden und Stunden immer weiter durch wechselnd tiefstille Uferwälder und freundlich besiedelte Fluren, durch ruhig strömende Wasser und wildgischende Wellen und Schnellen! Wie gerne will man sich da den letzten und besten Stimmen hingeben, die da wach werden, wenn Ruhe und Frohsinn, Freiheit, Sonne und Natürlichkeit uns geschenkt sind! So fahren wir aus Märchenländern zurück in den Dienst des Alltages — froh und beglückt



Bild nebenstehend:

Photomontage: Schweiz. Paddelreise